

daß im Kloster T. in der zweiten Hälfte des 14. Jh.s 15 Urkunden gefälscht worden sind, davon 13 in einheitlicher Aktion, jedoch ohne Zusammenhang mit den Fälschungen des Klosters Leubus. „Das Kloster strebte danach, sämtliche Herrschaftsrechte (oberste Rechte, 'iura ducalia') an den in Frage stehenden Gütern . in die Hand zu bekommen.“ Die gegenüber dem 13. Jh. veränderte verfassungsrechtliche und wirtschaftliche Lage im 14. Jh. bedrohte dieses Streben sowie die tatsächlichen Rechte des Klosters; es geht daraufhin zur Sicherung seiner Immunität und seiner Ansprüche zu Fälschungen über, nicht sowohl also zur Erschleichung neuer, als vielmehr zur Erhärtung wirklicher, früher nur nicht besonders angeführter Rechte. A.s sehr sorgfältige Habilitationsschrift bereichert wesentlich unsere Kenntnis des ältesten schlesischen Urkundenwesens wie auch der Rechtsentwicklung der deutschrechtlichen Klosterdörfer. Der Anhang gibt eine Übersicht über den Urkundenbestand des Kl. Trebnitz bis 1300 (vgl. auch die Bespr. in Zs. d. Ver. f. Gesch. Schles. 74. 1940, S. 325). K. Br.

Die Briefe der Feste Baden. Hg. von Rudolf Thommen. Basel 1941, Birkhäuser; XV u. 254 S. - Nachdem Rudolf von Habsburg die Feste Baden zum Verwaltungsmittelpunkt der österreichischen Vorlande gemacht hatte, ist sie auch zum Aufbewahrungsort aller in diesem Gebiet geltenden Urkunden geworden und es bis zur Eroberung und Zerstörung durch die Eidgenossen im Jahre 1415 geblieben. Da die Urkunden dann vielfach zerstreut worden sind, ist das um 1400 entstandene Archivinventar von großer Bedeutung, das in drei Wiener Hss. erhalten ist. Nach der besten (cod. 228, früher 450, 2) wird es von Th. zum erstenmal vollständig herausgegeben und dabei die zu jedem Regest gehörige Urkunde, soweit sie bestimmbar ist, angegeben, samt der ihm geltenden nachweisbaren Literatur. Auf diese Weise ist ein sehr nützliches Hilfsmittel geschaffen, das vor allem auch der landesgeschichtlichen Forschung viel umständliches Suchen ersparen kann, zumal der Inhalt der Regesten durch ein sorgfältiges Register erschlossen wird. Eine Einleitung über die Feste Baden, Anlage und Wachstum des Archivs, sein Schicksal nach 1415 und die Entstehung des Inventars vervollständigt die wertvolle Publikation, die außerdem noch drei mit dem Inventar zusammenhängende Schriftstücke aus dem Wiener und Innsbrucker Archiv bekannt macht. H.-W. Kl.

Documenti relativi alla storia di Venezia anteriori al mille, ed. Roberto Cessi. 1: Secoli V—IX (Testi e documenti di storia e di letteratura latina medioevale 1). Padova 1940, Gregoriana editrice; VII u. 120 S. Wie schwankend der Boden der älteren Venezianer Geschichte ist, bringt diese Zusammenstellung ihrer urkundlichen Quellen erneut zum Bewußtsein. Der Herausgeber verfolgt mit ihr u. a. gerade den Zweck, die Echtheit oder Unechtheit festzustellen und interpolierte Teile zu kennzeichnen, muß dabei aber nach einem ganz subjektiven Urteil vorgehen. Aufgenommen sind 60 Stücke von 421 (Fälschung) bis 853. Abgesehen von einigen Inschriften und Fälschungen ist keine einzige Urschrift darunter; für reichlich ein Drittel ist der Codex Trevisaneus des 15./16. Jh.s die einzige oder an der Spitze stehende Überlieferung. Für die Papsturkunden, die fast die Hälfte des Stoffes ausmachen, gaben Kehrs Regesten eine gute Grundlage. An Karolingerdiplomen